Grünberger Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 42.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den **16.** October **1840.**

Preußens Freudenfest
am 15. Oktober 1840 *).

Was deuten Lobgesang,
Was deuten Liederklang
In Ost und West?
Der Preuße feiert heut
Im Lande weit und breit
Mit Lieb' und Herzlichkeit
Ein Freudenfest.

Wem gilt das Freudenfest
Vom Volk in Ost und West?
Wem es gebührt?
Dem Mann auf unserm Thron,
Des besten Königs Sohn,
Dem, den die Königs-Kron
Am schönsten ziert.

Wie wird das Fest genannt,
Welches im Preußenland
Das Volk bewegt?
Des Königs Wiegen-Fest,
Des Königs Huld'gungs-Fest,
Des Volkes Freuden-Fest,
Wenn man Euch frägt.

Worin der Freude Grund,
Warum mit Herz und Mund
Solch Jubel heut?
Er ist des Vaters Bild,
Immer gerecht und mild,
Kräftig auch, wenn es gilt,
Zu jeder Zeit.

Das ist der Freude Grund!
Sie giebt sich da nur kund,
Wo Liebe thront;
Wo zwischen Thron und Land
Ein unauflöslich Band,
Wo in dem Vaterland
Die Treue wohnt.

Ja dieses Vaterland,
Das ist das Preußenland,
Treu und bewährt;
Das der Begeist'rung Flug
Zu kühnen Thaten trug,
Und einst die Feinde schlug
Mit seinem Schwerdt.

Lebe recht lange noch,
Mein König Wilhelm hoch,
Schirm' uns in Noth!
Du bist ja unser Hort,
Drum auf die Enkel fort
Pflanzet das Losungs-Wort:
Ihn segne Gott!

*) Aus den in Grünberg bei der Huldigungsfeier gesungenen Festliedern entlehnt. D. Red.

Chronologische Zeittafel.

10. October 1806. Heldentod des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen bei Saalfeld.

11. October 1801. Preußens Erklärung Hannover zu räumen.

12. October 1760. Die Russen und Oestreichee verlassen Berlin.

13. October 1492. Amerika wird von Columbus entdeckt.
14. October 1806. Schlacht bei Jena.
15. October 1756. Ueberfall bei Hochkirch.
16. October 1813. Schlacht bei Möckern. Blücher gegen Napoleon.

Schicksals-Tücke.

(Fortsetzung.)

Ich weiß nicht, mit welcher Gelenkigkeit die Natur seine Zunge begabt hatte; es gelang ihm, mich aufs Neue ganz für sich einzunehmen und jeden Zweifel gegen seine Redlichkeit aus meiner Seele zu verbannen.

Nur durch meinen Leichtsinn läßt es sich erklären, daß ich die Winke der Vorsehung so leicht übersah, ohne von ihnen einen weisen Gebrauch zur Abwendung herber Unglücksfälle zu machen. Oft schon hatte ich es auf der Zunge, meinen Eltern die Begebenheit in den Ruinen zu erzählen, allein die Besorgniß, William, den ich wirklich lieb gewonnen hatte, zu schaden, schloß mir allemal den Mund.

So rückte der vierundzwanzigste heran und zu meiner Verwunderung erfuhr ich, daß, was ich früher nicht gewußt hatte, derselbe wirklich der zur Abreise meines Vaters nach F . . . ., wo er vierteljährlich seine Pension bezog, anberaumte Tag war. Denselben Tag, an dem ich dies erfuhr, bezeichnete der Tod unsers großen wachsamen Hofhundes, der unter Konvulsionen seinen Geist aufgab. Mein Vater betrübte sich sehr um das treue Thier, und zerbrach sich vergeblich den Kopf über eine Ursache, die diesen unangenehmen Vorfall veranlaßt haben könne.

Noch wäre es Zeit gewesen, meinen Eltern durch die Mittheilung eines Verdachtes, dem ich aufs Neue Gehör zu geben Ursache hatte, einen warnenden Wink zu geben; aber William wußte mich durch tausend, in meinen Augen wichtige Geschäfte, so zu fesseln, daß ich auch die letzte Frist ungenützt verstreichen ließ, und mein Vater, ehe ichs dachte, aus dem Hof rollte.

William, der ihn eigentlich hatte begleiten sollen, war Abends zuvor erkrankt, und befand sich seiner Aussage nach, so übel, daß er das Bett hüten mußte, und mein Vater sich genöthigt sah, seine Reise ohne Begleitung anzutreten. Kaum war er fort, so wehete an Williams Kammerfenster ein weißes Tuch, seiner Erklärung nach zum Trocknen dahin gehangen. Daß es, wie spätere Vorfälle vermuthen ließen, ein Signal war, ahnte ich nicht entfernt; eben so wenig, daß unser Hofhund durch seine Hand vergiftet worden und seine eigne Krankheit nur Verstellung war.

Bis hieher hatte das Glück jeden unserer Tage bezeichnet, aber von nun an ward es von einem neidischen Dämon aus seinem Sitze vertrieben, und in der ersten Nacht nach meines Vaters Abreise eröffnete eine Begebenheit den Reihen, welche würdig war, die Vorgängerin derer zu sein, welche ihr auf dem Fuße folgten.

Kaum hatte ich mich zur Ruhe gelegt, als das Spiel damit begann, daß meine Thüre von außen zugeschlossen und der Schlüssel abgezogen wurde. Ich glaubte, mich vielleicht getäuscht zu haben, aber ein fruchtloser Versuch, dieselbe zu öffnen, ergab nur zu bald das Gegentheil. Noch lag ich, über diesen verdächtigen Vorfall nachsinnend, als ein Geflister mehrerer, mir unbekannter Stimmen, vor meinem Zimmer hörbar ward. Ich sprang auf und horchte. Nunmehr unterschied ich Williams Stimme sehr deutlich; er redete deutsch, aber einen Sinn konnte ich in das, was so leise gesprochen wurde, nicht bringen. Bald war alles wieder still, aber ein fürchterliches Getöse folgte der minutenlangen Ruhe.

„Feuer! — — Feuer!“ erscholl es von der Seite her, wo unsre gefüllten Scheuren standen. Die Dorfglocke bestätigte in dumpfen Schlägen die Wahrheit dieses Ausrufs, und wurde von dem Gebrüll der Kühe, dem Wiehern der Pferde, dem Geschnatter der Gänse und anderm tausendstimmigen Zetergeschrei gräßlich genug accompagnirt.

Das Ueberraschende des Auftritts machte mich meine Gefangenschaft vergessen. Schnell fuhr ich in die Kleider, um hinaus in die Scene zu eilen, deren Schauplatz ich noch nicht kannte. Aber die verschlossene Thüre hemmte nur zu bald meine Eile. Ich pochte die Hände wund, ich rief mich heiser, — umsonst! Alles schien aus meiner Nähe geflohen, und ich tobte wie ein Rasender, von dicker Finsterniß umgeben, im Zimmer umher.

Mit einemmale schallten schwere Fußtritte auf der Hausflur. Ich suchte mich bemerklich zu machen; ich rief um Hülfe, bat, mich zu befreien, — alles vergebliche Mühe! Das Geflister begann und verschwand die Treppe hinauf.

Meiner Mutter Schlafzimmer war über dem Meinigen. Ein Gepolter begann dort oben und bald hörte ich Jene ängstlich um Hülfe rufen. Anfangs glaubte ich, das Feuer habe jenen Theil unsers Wohnhauses ergriffen, aber nur zu bald belehrte mich ihr Ausruf: „Mord! Mord!“ welcher sich mit dem um Hülfe vermischte, eines schrecklichen Andern. Bald

wurde ihre Stimme schwächer, dann röchelnd, und verstummte endlich ganz. Eine warme Flüßigkeit träufelte von der an mehrern Stellen beschädigten Decke meines Zimmers auf mich herab, in der ich, ohngeachtet der Finsterniß, Blut zu erkennen glaubte.

Ach, ich hatte mich leider nicht getäuscht! — Das Blut der Mutter floß mit den angstvollen Thränen ihres Sohnes zusammen! —

Man denke sich das Schreckliche, das Fürchterliche meiner Lage, das nur gedacht, nicht beschrieben werden kann. Noch dröhnte die Glocke in langen Pausen, von dem Geschrei der Rettenden und dem Gebrüll der Brennenden gräßlich genug ausgefüllt. Ich mußte bei diesem Allen einen unthätigen Zuhörer abgeben. Ja, der ganze Umfang meines Unglücks war mir noch nicht einmal bekannt, und um desto schrecklicher die Angst, welche mit Zentnerschwere auf mir ruhete und meine Brust zu zersprengen drohete.

Betend sank ich auf meine Kniee und flehete zu Gott um Licht in dieser fürchterlichen Nacht. Nur abgebrochene Worte vermochte ich zu stammeln; kein vernünftiger Gedanke wollte sich dem andern anreihen. Bald flehete ich für das Leben meiner Mutter, das doch aller Wahrscheinlichkeit nach von ihr gewichen war; bald um Vertilgung des Feuers, das unsere Scheuern verzehrte. Bald glaubte ich der Ermordeten ängstliches Flehen um Hülfe zu hören; bald stand ihre blutige Gestalt leibhaftig vor meinen Augen und schien erzürnt, daß ich sie in der bittern Todesstunde verlassen habe.

Die fürchterliche Anstrengung meines Geistes bewirkte endlich eine Abspannung, die ein besinnungsloses Dahinsinken zur Folge hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Opern-Unsinn.

Nicht genug, daß die Leute in Reimen sprechen, was im Ernste wohl kein vernünftiger Mensch thut, so müssen sie noch dazu Alles, was sie sich zu sagen haben, einander vorsingen. Mephistopheles lauert auf den Raub der Hölle, und singt eine Arie; die weiße Frau erscheint dem Fremdling im tiefsten Geheimniß; damit also Gaveston ja nichts bemerken könne, singen sie zusammen ein lautes Duett. Robert der Teufel wird gewarnt, in den Zauberruinen, an Bertha's Grabe kein Wort zu sprechen, weil es ihm das Leben kosten würde, aber er singt aus voller Kehle, und es schadet ihm gar nichts. Der Gouverneur, von Don Juan ermordet, stirbt und — singt bis zum letzten Athemzuge. Amazili soll der Rache mexikanischer Götzenpriester zum Opfer fallen; der Tyrann hält mit einer Hand sie, mit der andern den Dolch. Nichts kann sie retten, denn er braucht nur zuzustoßen und hat ihr auf die fürchterlichste Weise den Tod geschworen, aber zum größten Glücke muß er so lange singen, bis die Spanier hereinstürzen und ihn fortprügeln. Die Spanier aber hätten die reizende Amazili auch etwas früher aus der Todesangst befreien können, denn sie waren längst nur einige Schritte weit von ihr, doch dient ihnen zur Entschuldigung, daß sie erst den mexikanischen Federschmuck ablegen, und europäische Wämse anziehen mußten, ehe sie aus der Coulisse treten durften. — Oskar steht verzweifelnd vor den Felsenmassen, die der Berggeist zwischen der geliebten Alina und ihm aufgethürmt hat. Schade daß der unglückliche Jüngling nicht weiß, wie leicht er mit der ersten besten Papierscheere ein Loch in die Felsen schneiden könnte, wodurch er ganz bequem kriechen würde.

Die Fußlampen werden bedeckt, der Maschinen-Meister läßt den Wind fleißig los, und ein Regen von Glasscherben und Kies fällt unter einem Donnerwetter von türkischen Trommeln und gebeutelten Nußschaalen, dazu tanzen im Hintergrunde drei bis vier Streifen angestrichener Wogen nach dem Takt.

Der Wald spaziert nach dem Schlagwort mit Stämmen und Wurzeln in die Luft; Tamino steht verblüfft da, die Königin der Nacht stolpert über den pappdeckelnen Mond, und sucht dem Königssohn dadurch Vertrauen einzuflößen, daß sie sich in zahllosen Rouladen vor ihm halb todt gurgelt.

Die Krieger stehen gerüstet, der Held treibt sie an, im Augenblicke der dringendsten Gefahr mit ihm zur Rettung seines Freundes zu eilen, aber weder er noch seine Tapfern rühren sich von der Stelle, und der Freund muß zwischen Tod und Leben geduldig harren, bis sein Befreier eine lange Arie mit Chor ausgesungen hat, während welcher das arme Schlachtopfer zwanzigmal tadtgeschlagen werden kann. -- Der König von Schweden sitzt eine halbe Stunde mit der schönen Gräfin Ankarström zusammen im gemalten Schnee, und die Violinisten geigen ihnen beim Mondschein etwas vor.

Agathe wundert und kränkt sich, daß der saumselige Jüngling so lange beim Stelldichein ausbleibt. Sie thut ihm aber offenbar Unrecht, denn sie weiß doch, daß er erst sein Schlagwort abwarten, so und

so viel zählen muß, um an ihr Herz zu fliegen. Einstweilen schwenkt sie das Schnupftuch zum Fenster hinaus und erblickt einen guten Bekannten, der ihr, ungesehen vom Publikum, eine Priese Tabak anbietet.

In der guten alten Zeit, wo die Exemplare ritterlicher Treue und standhaft liebender Jungfrauen noch nicht vergriffen waren, macht Huon auf Befehl Carls des Großen einen Spaziergang zum Chalifen von Bagdad. Oberon erscheint auf Wolken von getünchter Sackleinewand und wohl frisirte Geister tanzen um ihn den neuesten Pariser Schritt. — Roxane will des gefangenen Huon Unempfindlichkeit besiegen, und wundert sich billig, daß ein Franzose so wenig Galanterie zeigt. Um ihn zu erweichen, werden ihm die Trikots des Balletchors in allen möglichen Ansichten präsentirt. Ein einfältiger Mensch in weiten Pluderhosen macht ein Dutzend Drehsprünge und schleudert seine Beine unaufhörlich gegen die Nasenspitze des gefühllosen Helden.

Bertram giebt allen Teufeln ein Stelldichein. Blitze von Hexenmehl dringen aus den Versenkungslöchern, und durch Pappdüten brüllt und heult der Teufelschor unter dem Podium, bei hinreichender Begleitung von Rauschblech und Trompeten mit Sordinen.

Licinius triumphirt nach Siegen, die er hinter den Coulissen erfochten haben soll. Julia und die Vestalin haben nichts Dringenderes zu thun, als nach allen Logen zu schielen und mit ihren Anbetern zu kokettiren.

Die Stumme von Portici erzählt ihre Leidensgeschichte in höchst bedeutsamen Pantomimen, die jedoch kein ehrlicher Mensch verstehen würde, wenn nicht zum Glück Elvira, die Alles auswendig gelernt hat, uns jede Bewegung Fenella's erklärte. Zu diesem Zwecke sind auch alle Instrumente in Thätigkeit. — Die Weiber und Kinder der Lazaronis dürfen von der abgekarteten Gurgelschneiderei noch nichts wissen, die Männer aber schreien drei Schritte weit von ihnen das Geheimniß aus voller Kehle, sind die Frauenzimmer nicht stocktaub, so müssen sie es hören.

Hoch empor hält die steinerne Hand den Verlobungsring Zampa's zum Entsetzen der wilden Piratenrotte. Unbeweglich steht die als Statue figurirende Tänzerin und beweist eine Geduld, die ihre Liebhaber ins Elysium versetzen könnte, wenn sie auch außer dem Theater bei ihr zu finden wäre. Aber das Schicksal setzt sich in Gestalt einer unverschämten Fliege auf Adelens Nase, die Bildsäule macht übermenschliche Anstrengungen um den Kitzel zu ertragen bis der Vorhang fällt, doch endlich wird die Marter zu stark, und das Marmorbild muß sich die Nase kratzen.

Faust wird von den Teufeln mit Höllenbränden eingeräuchert, bis das ganze Schauspiel-Haus nach Schwefel riecht, wobei das schöne Geschlecht beständig blinzeln, oder sich die Augen bedecken muß. Der Vorhang fällt, Mephistopheles wird wieder menschlich, und der gesottene und gebratene Faust frisch und gesund wie der Fisch im Wasser. Wenn ihr Lust habt nach dem infernalischen Spektakel zu applaudiren, so kommen auch wohl Beide noch einmal auf die Bühne, und der Teufel in großem Gallakostüm versichert das Publikum in den höflichsten Ausdrücken seiner unbegrenzten Ergebenheit.

(Osterländische Blätter.)

Seltsamer Negerglaube.

Neger von einem besonderen Stamme, Sclaven auf der Insel Cuba, bilden sich ein, wenn sie sich erhängten, kämen sie in ihrer Heimath wieder ins Leben und erwachten unter den Ihrigen. Die Negersclaven aus diesem Stamme müssen deshalb immer streng beobachtet werden, weil sich wirklich viele das Leben nehmen und zu diesem Zwecke alles Zeug, dessen sie habhaft werden können, anziehen, um recht viel mit nach Hause zu bringen. Bei einem Spaziergange, erzählt ein Reisender, sahen wir einen solchen Neger todt an einer Cypresse hängen; er hatte fünf Westen, vier Paar Beinkleider, drei Röcke ꝛc. über einander gezogen.

Charade.

Du findest mich in vielerlei Gestalten;
Als bunte Kinder in dem Reiche Flora's;
Als bösen Dämon der Uneinigkeit;
Als einen Vogel in entfernten Landen;
Und endlich gar als vielgepries'nen „König,"
Den freilich du nicht triffst in der Regenten Reihe: —
Ein hoher Meister ist's im Reich der Töne.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 16. October 1840.

16. Jahrgang. Nro. 42.

Bekanntmachung.

Wir veröffentlichen Dank sagend, daß dem hiesigen Armen-Fonds im dritten Quartale cr. nachstehende Geschenke zugeflossen sind:

1. vom Löbl. Tuchscheerergewerk	20 sgl.	— pf.
2. = Brauer Herrn Lincke . .	7 =	6 =
3. von einem Ungenannten . .	15 =	— =
4. vom Löbl. Tuchmachergewerk	10 =	— =

5. von M. P. circa 7 Ellen Drillig Leinwand zur Armen-Bekleidung.

Außerdem hat Herr Pastor prim. Wolff 26 Rthlr. als Erlös einer von demselben auf den Tod des Hochseligen Königs Majestät gehaltenen, durch den Druck verbreiteten Gedächtnißrede uns zur Speisung der Armen an dem bevorstehenden Festtage der Huldigung zu überweisen die Güte gehabt.

Grünberg, den 8. Octbr. 1840.

Der Magistrat.

Weinverkauf am Stock.

Künftigen Dienstag, den 20. Oktbr., wird der Wein am Stock in folgenden Gärten an Ort und Stelle versteigert werden, wie folgt:

1. um 8½ Uhr in Wittwe Tripps Garten bei der Fabrik des Herrn Kaufmann Förster;
2. um 9 Uhr in Augsbachs Gärten auf den Hirtenbergen;
3. um 9½ Uhr in Mühle's Gärten auf den Maugschtbergen;
4. um 10 Uhr in Hentschel's Garten im alten Gebirge;
5. um 10½ Uhr in Kurzmanns Garten in der Maugschtgasse;
6. um 11 Uhr in W. Mühle's Gärten in der Lansitzer Straße;
7. um 11½ Uhr in denselben Gärten im Neulande;
8. um 1½ Uhr in Hentschels Gärten im Erlbusch;
9. um 2 Uhr in desselben Gärten beim Galgenberge;
10. um 2½ Uhr in desselben Garten im langen Revier.

Grünberg, den 15. Oktbr. 1840.

Nickels.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben des Kaufmann Ferdinand Sinke hierselbst beabsichtigen das ihnen zugefallene, auf dem Markte sub Nro. 22 belegene brauberechtigte Wohnhaus meistbietend zu verkaufen oder zu vermiethen; und ist hierzu ein Termin auf **den 26. Oktober c., Nachmittags 3 Uhr,** in dem benannten Hause anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg, den 15. Octbr. 1840.

Metzig,
im Auftrage der Sinke'schen Erben.

Von der Wittwe Hiller, welche in Kurzem von hier abzieht, habe ich das von derselben seit mehreren Jahren geführte Watten-Geschäft übernommen. Ich bitte hierdurch auch mir das derselben geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen, und die reellste Bedienung versichernd, empfehle ich meinen steten Vorrath aller Sorten Watten eigener Fabrik zu den möglichst billigen Preisen.

J. Keim,
auf der Obergasse, in dem Hause des Herrn Gotthilf Hentschel.

Dopp. Kittey zu Kappen in größter Auswahl und allen Farben empfiehlt billigst

L. Sucker.

Verschiedene Sorten Blumenzwiebeln empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Auch in diesem Jahre, so wie immer, werden wieder beim Beginnen der Weinlese gute, reife, sortirte Trauben in dem Weinberge des Herrn F. Weinert, zu den besten Preisen, gekauft.

Extrafein Fürsten-Pulver, prima Qualität,

sowie besten gewalzten Schrot empfing und offerirt
G. H. Schreiber.

Feuerwerksgegenstände in allen Gattungen und bester Güte empfiehlt
C. F. Eitner.

Zeichnenpapier ohne Ende,

welches in jeder beliebigen Größe nach Fuß und Zoll ausgeschnitten werden kann, empfiehlt die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von
Levysohn & Siebert.
Lawalder Gasse.

Zwei Weingärte incl. Weintrauben, wovon einer im Scheibenrevier und der andere beim Augustberge belegen, sind bald zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Commissions- und Versorgungs-Comptoir von
A. Metzig.
Grünberg, den 15. Oktober 1840.

Künftigen Montag, den 19. Oktbr. c., Nachmittags 3 Uhr, soll das mir eigenthümlich zugehörige, sub Nro. 63 in dem grünen Baumbezirk belegene Wohnhaus, an Ort und Stelle, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet
Separirte Tilgner, geb. Roßbund.
Grünberg, den 15. Oktober 1840.

Montag, den 19. Oktober, Nachmittag um 2 Uhr soll folgende Kieferwaldung verkauft werden; 1tens: 2 Flecke an der Berliner Straße lings, das breite Stück genannt, gelegen; 2tens: ein Fleck an der wittgenauer Grenze; 3tens: 2 Flecke in derselben Gegend. Gegen baare Zahlung erfolgt der Zuschlag sofort.
Die Erben des verstorbenen Tuchmachermeisters
Joh. Gottl. Peltner.

Ganz gute Zündhölzer verkauft à Tausend für 2 sgl.
J. Wassinger.

Liniirte Schreibebücher,

zum Gebrauche in den hiesigen Schulen, sind stets bei uns vorräthig.

Bei Abnahme von Parthien gewähren wir einen angemessenen Rabatt.
Levysohn & Siebert.
Lawalder Gasse.

Eine Siedemaschine, wenig gebraucht, mit noch neuen Reservemesser, steht zum Verkauf in der sogenannten Semmlermühle.

Frisches Sauerkraut ist zu haben beim
Riemer Hoppe.

Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn Walter hinter dem schwarzen Adler. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, gebe ich hiermit das Versprechen, jeden Auftrag aufs Beste und möglichst billig auszuführen.
S. Wahl, Putzmacherin.

Ein Knabe, welcher Lust hat Seiler zu werden, findet sogleich ein Unterkommen beim
Seiler Zastrow.

Vergangenen Sonntag, den 11ten d. M., ist ein starker Schlüssel mit hohlem Barte verloren gegangen. Wer ihn in der Exped. d. Bl. abliefert, erhält eine sehr angemessene Belohnung.

Am 9ten des Abends hat sich eine halbwachsene vierfarbige Katze verlaufen. Wer selbige in Nr. 19 des 3. Bez. wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine Oberstube ist vom 1. November an zu vermiethen beim
Schneider Vierrig auf der Niedergasse.

In meinem Hinterhause ist eine Stube zu vermiethen.
Jer. Piltz.

Bei meiner Mühle hierselbst steht das Wohnhaus mit Zubehör vom 1. November 1840 an zu vermiethen.
Lehmann, Lehrer.

Donnerstag, den 22ten d. M., wird zur Huldigungs- und Geburts-Nachfeier seiner Majestät des Königs bei dekorirtem und illuminirten Saale
großes Concert
und nach diesem Tanz stattfinden.

Herren zahlen 6 sgl., Damen 2½ sgl. Entrée; wozu ergebenst einladet
Wittwe Künzel.

Zu einem Bratenschieben auf den Sonntag, den 18. Oktober, zum letztenmale ladet ergebenst ein
Tamaschke in Wittgenau.

Literarisches.

Bei **J. J. Weber in Leipzig** ist **jetzt vollständig** erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen, zu haben:

Text von **P. M. Laurent.** 113 Bogen.	**NAPOLEON.**	Zeichnungen von **Horaz Vernet.** 456 Abbildungen.

Subscriptionspreis: Elegant broschirt. Preis 6 Thlr. 16 Gr. — 10 Fl. Conv.-Mze. — 12 Fl. rhein.

Bei **Levysohn & Siebert** erscheint binnen Kurzem:

Huldigungsschrift,

oder:

König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land

von

Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch,

(Verfasser der Staatskräfte der Preuß. Monarchie.)

Mit den Bildnissen J.J. M.M. des Königs und der Königin im Krönungs-Ornate.

8. Velinpapier. Preis 1 Rthlr.

Bei Levysohn u. Siebert ist so eben erschienen:

der 15. Oktober 1840.

Gedicht
im Oberschlesischen Gebirgs-dialekte
von einem
Neusalzer Bürger.
Preis: 1 Sgr.

Jesus Christus,

mein

Heil und mein Psalm.

Opfer
der Andacht in Gesängen
von
J. W. Leschke.

8. Velinpapier. In farbigem Umschlag broch.
Preis 15 Sgr.

☞ Die günstige Aufnahme, welcher sich die von demselben Verfasser früher erschienenen „Christlich religiösen Gesänge" auch unter dem hiesigen christlichen Publikum zu erfreuen hatten, lassen uns hoffen, daß auch obiges Werk seine zahlreichen Verehrer finden wird. Dem wahren Christen, der es nicht blos dem Namen nach ist, werden diese „Opfer der Andacht" zur täglichen Erbauung gewiß bald unentbehrlich sein.

Bei **Levysohn & Siebert** in Grünberg (Lawalder Gasse) ist vorräthig:

Vollständiges
katholisches
Gesang- und Gebetbuch

zum Gebrauch
bei der
öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, so wie in Schulen,

gesammelt und herausgegeben
von
K. Deutschmann.

Zweite Auflage.
Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürst-bischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

15 Sgr.

Wein-Verkauf bei:
Wittwe Ginella hinter dem Malzhause, 39r.
Senftleben, Krautgasse, 39r, 3 sgl. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Septbr. Criminal-Richter Friedrich August Scheibel eine Tochter, Maria Louise Amalie. — Den 1. October. Einwohner Johann Christian Dipold in Krampe ein Sohn, Johann Friedrich. — Den 2. Maschinenbauer-Mstr. Carl Adolph Zimmerling eine Tochter, Emilie Bertha. — Den 3. Einwohner Johann Christian Hoffrichter in Sawade ein Sohn, August. — Den 4. Kutschner Johann Gottfried Gwießner in Sawade ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm. — Den 7. Kutschner Johann Carl August Gutsche in Heinersdorf ein Sohn, Johann Wilhelm. — Schuhmacher-Mstr. Carl August Puscheck eine Tochter, Auguste Wilhelmine Amalie. — Den 8. Gärtner Johann Gottfried Böhm in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Louise. — Den 10. Tuchfabrikant Johann Carl Ginella ein Sohn, Hieronimus Franz Bernhard.

Getraute.

Den 13. October. Leinwand-Fabrikant Johann Carl Gottlieb Bauer zu Ernsdorf bei Reichenbach mit Jgfr. Maria Emilie Wolff hieselbst. — Den 14. Schullehrer August Ferdinand Adam zu Külpenau mit Jgfr. Henriette Mathilde Rosdeck hieselbst. — Müller-Mstr. Heinrich Wilhelm Förster zu Lawalde mit Wittfrau Anna Elisabeth Gorpe geb. Varnitzke daselbst.

Gestorbene.

Den 8. October. Verst. Tuchmacher-Mstr. Christian Gottlob Decker Wittwe, Dorothea Elisabeth geb. Kube, 81 Jahr 3 Monat 18 Tage (Alterschwäche). — Den 9. Verst. Schuhmacher-Mstr. George Traugott Rampft Wittwe, Johanne Elisabeth geb. Hoffmann, 87 Jahr 2 Monat (Alterschwäche.) — Den 10. Tuchmachergesellen Johann Gottlieb Kutzner Tochter, Caroline Bertha, 2 Jahr 10 Monat (Scharlachfieber). — Den 11. Tuchscheergesellen Wilhelm Benjamin Kretschmer Sohn, Carl Herrmann, 27 Tage (Krämpfe). — Den 12 Tuchfabrikanten Gottfried Pietsch Zwillingssohn, Friedrich Wilhelm, 1 Jahr 25 Tage (Krämpfe). — Den 13. Kaufmann Carl Friedr. Eduard Engmann Sohn, Carl Friedrich August, 8 Jahr 20 Tage (Scharlachfieber). — Tuchfabrikanten Carl August Hoffmann Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Schlosser, 56 Jahr 1 Monat 2 Tage (Bruchschaden).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 5. October.									Glogau, d. 1. Octbr.			Breslau, d. 3. Octbr.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	—	2	2	6	2	—	—	2	10	—	2	—	6
Roggen . .	. .	1	11	3	1	10	—	1	8	9	1	13	9	1	10	6
Gerste, große	. .	1	6	—	1	5	—	1	4	—	1	6	—	1	2	—
„ kleine	. .	1	3	—	1	1	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	3	—	25	8	—	25	—	—	23	9	—	24	—
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	15	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	25	—	1	21	6	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	28	9	—	—	—
Stroh . . .	Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—	3	25	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.